

**Der Glehener Anzeiger** erscheint wöchentlich, außer Sonntagen, — Beilagen: **Glehener Familienblätter**, Kreisblätter für den Kreis Siegen. **Bezugspreis:** monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch **Wohle- u. Brechtel** monatlich 90 Pf., durch die **Post** 1 M. — vierteljährlich auschl. Postgebühren. — **Verlag:** Schmittels 112, Siegen, **Druck:** Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. **Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei:** Schulstr. 7.

# Giehener Anzeiger

**General-Anzeiger für Oberhessen** **Bantverleger: Gemberbach Siegen**

**Druckerei:** Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. **Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei:** Schulstr. 7.

**Annahme von Anzeigen:** die Tagesnummer bis zum Abend 7 Uhr vorher. **Zeilenpreise:** für örtliche Anzeigen 20 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf., b. Wagnerschrift 30 Pf., für Reklamen 75 Pf., bei Wagnerschrift 90 Pf. **Hauptschreiber:** Aug. Goch. **Beamtet:** die Polit. u. Justizkommission: Aug. Goch; Stadt- und Land, Beamtenliste: Weichmann; Dr. R. Hess; Anzeigen: G. Weid; sämtlich in Siegen.

## Im Juni über eine Million Tonnen versenkt.

**(WZ.) Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Bei Regen und Dunst blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering. Es lebte dann mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolgreichen Erkundungsgefechten.

**Bei der**  
**Seeresgruppe Deutscher Kronprinz**  
wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellung am Chemin des Dâmes mit vollem Erfolg durchgeführt. Nach einem Feuerüberfall von Minen- und Granatwerfern auf die Sturmziele brach die Infanterie, unterstützt durch das Rieselfeuer der Artillerie, zum Angriff vor. Die aus Niederjächten, Thüringern, Rheinländern und Westfalen bestehenden Sturmtruppen nahmen in kraftvollem Stoß die französischen Gräben südlich von Parang und Kilain in 3 1/2 Kilometer Breite und hielten die gewonnenen Linien gegen fünf feindliche Angriffe.

Zur Abwendung des Gegners waren vorher an der Straße Laon—Soissons Sturmabteilungen hessen-nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben abgedrängt. Sie führten nach Erfüllung ihres Auftrages mit einer großen Zahl von Gefangenen befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück.

Der überall heftigen Widerstand leistende Feind erlitt hohe blutige Verluste. Die sich bei ergabenlosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch freizogen. Es sind dreißig Offiziere und über achthundert Mann als Gefangene eingewandt worden. Die Beute an Kriegsmaterial ist sehr erheblich.

Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus den Kämpfen in der Nacht zum 8. Juli einige kleine Grabenstücke in der Hand behalten. Die um Tagesgraben nördlich von Esnes einziehenden Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
**Front des Generalfeldmarschalls**  
**Prinzen Leopold von Bayern.**  
**Seeresgruppe des Generalobersten**  
**von Böhm-Ermoli.**

Während zwischen Strupa und Zlota-Lipa nur lebhafte Artillerietätigkeit herrschte und uns einige Vorstöße Gefangene einbrachten, kam es bei Stanislaw zu neuen Kämpfen. Durch starke russische Angriffe wurden die dort stehenden Truppen zwischen Giesow und Saawozd (12 Kilometer gegen die Waldhöhen des Czarnias) zurückgedrängt. Durch das Eingreifen deutscher Reserve kam der Stoß zum Stehen.

**Front des Generalobersten**  
**Erzherzog Josef.**

An den Karpaten hielt die rege Tätigkeit der russischen Batterien an. Verheerende Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen gescheitert.

**Bei der**  
**Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls**  
**von Radenjen**

**und an der**  
**Mazedonischen Front**  
ist die Lage unverändert.

**Der Erste Generalquartiermeister**  
**Ludendorff.**

**Der Abendbericht.**  
Berlin, 9. Juli, abends. (WZ. Amtlich.) Vom Westen nichts Neues.

Im Osten haben die Russen an der Straße Kasus—Stanislaw von neuem angegriffen. Ihre Kräfte wurden durch Gegenstoß zum Stehen gebracht.

Nördlich des Dniepr keine besonderen Ereignisse.

Wir leben in einer ernsten Stunde. Verleibe nicht deshalb, weil Hindenburgs zuverlässige Worte, die erst vor ein paar Tagen gesprochen worden sind, nicht mehr ihren vollen sachlichen Wert hätten. Aber unser gegenwärtiges Regierungssystem wird geprüft. Es wird geprüft, nicht weil das parlamentarische Regierungssystem allgemein für besser gehalten wird. Solche Meinungen wirken zwar in politischen Streife kräftig mit und sie haben ihren Teil an der jetzigen inneren Krise. Diese aber ist aus anderen Gründen so blödsinnig vor uns anzuheften. Nicht aus der Theorie, sondern aus der Praxis ist es erwachsen, aus der Praxis unseres Reichstages, der von allen Seiten auf bestimmte Entschlüsse hingedrängt wird. Der „Berliner Lokalan“ teilt uns das Neue mit, daß die Nationalliberale Partei in besonderer Beratung sich gegen die bisherige Kantslerpolitik ausgesprochen habe. An unerschütterliche Worte überließ heißt das, daß er ihr Vertrauen nicht mehr besitze. Zu den Kantslergegnern gesellte sich ferner das Zentrum, denn so viel steht fest, daß Herr Erzberger, der ja die überwiegende Mehrheit seiner Partei hinter sich haben soll, an der bisherigen amtlichen Politik nicht viel gute Karten gelassen hat. Er verlangt in seinem Sinne eine Reorientierung nicht der Einrichtungen, sondern der Methode. Daß die Rechte dem Kantsler nicht hold ist, ist seit langem bekannt. Die Linke ist also ernst. Die Parteien suchen noch nach einer gemeinsamen Erklärung, womit sie den gesamten Volkswillen zum Ausdruck bringen wollen. Sie halten die Stimmungslage, die unsere Regierungspolitik durchdringt, nicht mehr für das Richtige. Was aus den parlamentarischen Beratungen geboren wird, ist noch immer nicht recht zu erkennen, ist auch vielleicht nicht

das Richtige. Denn die Entscheidung wird von einer höheren Stelle gefällt werden. Sie geht auf eine Erneuerung der Reichsregierung hinaus, mit oder ohne Bethmann Hollweg. Der jetzige Kantsler könnte, das ist der eine Gedanke, bleiben und führende Parlamentarier in seinen Ministerialrat aufnehmen. Von einschlagender Bedeutung muß auch der zu erwartende Einbruch im Ausland sein, jener der Prüfung, ob ein Herr v. Bethmann-Hollweg beträchtlich überlegener Mann gefunden werden kann, der bereit und fähig ist, das Volk zu einem glücklichen Frieden zu führen. Von dem Gewichte Erzbergers würden wir uns wirklich keinen Reichstagsler. Zwar hat gegenwärtig das „Berliner Tageblatt“ die schmeichelehaften Worte für ihn: „Herr Erzberger ist ein sehr geschickter, behender, fleißiger, feintätiger, überall auftretender Mann, der während des Krieges als freiwilliger Diplomat vielerlei unternommen und in vieles hineingeblickt hat, im Süden und im Norden, im Meinen und großen Höfen, in Italien, in der Schweiz, in Skandinavien und anderswo gewesen ist.“ Ob ein so gewählter Herr sich für ein hohes Reichsamt eignet, ist doch die Frage. Die „Berliner Westfälische Zeitung“ schreibt im bisherigen anders: „Der Vertreter von Buntendungen war seit jeder ein rühmlicher Mann, in der inneren wie in der Kolonialpolitik fühlte er sich zu Hause, im Weltreiche entdeckte er seine Begabung für auswärtige Politik, und die dienlichste Schmelze trug ihn von Rom nach Wien, von Wien nach München, von München nach Berlin. Nicht überall war die Aufnahme gleich liebevoll, in manchen Hauptstädten sollen maßgebende Männer eine sehr abweichende Meinung von dem Wert seiner Tätigkeit bekommen und befundet haben.“ Spätlich bemerkt das Blatt, es sei noch nicht aller Tage Abend, „und ein Kabinett mit dem Grafen Bernstorff als Reichskanzler, Scheidemann als Vizekanzler und Erzberger als Staatssekretär des Auswärtigen ist der Wunsch vieler Kreise.“

So weit wird's nicht kommen. Die „Post-Zeitung“ betrug im Juni über eine Million Buntrotzgeronnen, und allem Anschein nach stehen amtliche Kundgebungen bevor, die unsere Politik des „Post-Zeitung“ für die wahre zum fühlende Politik erklären. Kommt, wie große demokratische Blätter jetzt mit verdächtigen Eifer den Anzeichen zu ermessen suchen, als sei etwas von dieser Politik zusammengebrochen. Sie betreiben die Mammaderer mit Hochdruck und Leiden nach Ausnutzung der Lage für innerpolitische Parteizwecke. Die Feinde werden den entsprechenden Nutzen daraus ziehen. Hoffen wir, daß der Rebel, der jetzt noch die Lage verschleierte, wenn er aus schwindet, ein anderes Bild erkennen lassen wird als das Aufwachen parteipolitischen Stedenberber. Denn diese sind zur Front nach außen absolut nicht zu gebrauchen.

**Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

Wien, 9. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
An den Karpaten und an der oberen Bykrczka—Solowinstka fühlten die Russen mit stärkeren Aufklärungsabteilungen vor. Nordwestlich von Stanislaw mußte gestern nach zehntägigem erbitterten Ringen die erste Stellung unserer Verteidigungsanlagen dem Feinde überlassen werden. Eine Erweiterung des russischen Geländegewinnes wurde durch das Eingreifen von Reserveverbänden, nördlich des Dniepr, namentlich auf galizischem Boden, starke Artillerietätigkeit.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Bei Bolzice wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen.

**Südlicher Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.

**Der Chef des Generalstabes.**

**Russischer Bericht.**  
vom 8. Juli:

**Westfront:** In der Richtung Komel, in der Gegend des Dorfes Or. Vorst, blies der Feind Stößen ab, deren Stellen aber unsere Truppen nicht erreichten. In der Richtung Stocow machte der Feind in der Nacht zum 7. Juli heftige Gegenangriffe an der Front des Balbes von Schow westlich von Schow, indem er unsere Truppen aus den Stellungen zu vertreiben suchte, die sie nach den Kämpfen am 6. Juli besetzt hatten. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Desgleichen die Angriffe harter feindlicher, von Panzerautomobilen unterstützter Abteilungen westlich von Witsch. In den Kämpfen am 8. Juli in der Gegend von Schow nahmen belagerte Panzerautomobile teil. Die sich bis an die feindlichen Stützpunkte herangebracht. Auf einem dieser Panzerautomobile wurden der Fahrer und zwei Soldaten durch ein Geschütz getötet. Einmal und schließlich von Panzerautomobilen der Feind belagerte Artillerie. Wie wieder durch Beobachter die Verände beobachtet feindlicher Erkundungsabteilungen, unsere Verbindungen südwestlich vom Dorfe Schubin anzugreifen, ab Kantslerfront und rumänische Front: Die Lage ist unverändert. **Südfront:** In der Gegend von Wessowle schloßen wir ein deutliches Flugsab.

**Der türkische Bericht.**  
Konstantinobel, 8. Juli. (WZ. Seeresbericht.) In der ersten Linie der Fronte südlich von Landwinan griffen am 6. Juli unsere Truppen die Russen an und schlugen sie. Die Beute und bisher erbeutet: 4 Geschützgeschütze, 3 Maschinengewehre und 600 Mann, deren genaue Zahl hier noch nicht bekannt ist. 25 Kilometer nordwestlich von Erdelich fand ein einschüßendes Gefecht statt, in dem die Russen verheerend zurückgeworfen wurden. In der Kantslerfront die türkische Artillerie und Panzerautomobilen.

An der anatolischen Küste unternahm unsere Artillerie einen wohlgeleiteten Feuerüberfall auf die Insel Tenebo. Mehrere feindliche Segler wurden versenkt. Die feindliche Flottenstation ist verheerlich zerstört. Feindliche Züge wurden von Borden auf die Stadt Smirna. Geleitet wurde eine Division. Alle Verluste gehören den Nationen der Entente an. Durch die gut organisierte Flottenabwehr konnte weiteres Unheil verhindert werden.

### Die innerpolitische Krise.

Berlin, 10. Juli. Die Deutsche Politische Korrespondenz will erlauben haben, daß die Regierung bereit ist, in Brechen fünf Minister, im Reich der Staatssekretäre für neue Männer frei zu machen. In Preußen sollen der Minister des Innern, Herr v. Scholl, der Bundesminister des Innern, Herr v. Scholl, der Reichsminister v. Kropp, der Reichsminister v. Reichsminister v. Schollerer neuen Männern Platz machen. Im Reich sollen der Staatssekretär des Auswärtigen Innenmann, der Staatssekretär des Innern Dr. Heffrich vier Parteikollegen abgeben und das Staatssekretariat des Reichsamt des Innern in ein Reichsamt des Innern und Reichsamt des Innern geteilt werden. Die Stellung des Kantslers muß vorläufig als befestigt angesehen werden.

### Die Nationalliberalen und der Reichstags.

Berlin, 10. Juli. Wie der „Lokalan“ erzählt, habe die nationalliberale Fraktion des Reichstages gestern in einer Entscheidung gegen den Reichstagsler einstimmig beschlossen, sich Widerstand zu bringen, daß der Reichstagsler ihr Vertrauen nicht behalte.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Nachdem mit der Stellungnahme der Nationalliberalen die erste und unmittelbare Gefahr durch ihren Einfluß und Stimmkraft abgewendet ist, wird hoffentlich auch der weitere Verlauf der Krise der sein, daß damit das Gegenteil von dem erreicht wird, was ihre Kritiker befürchten. Es gibt nur ein Mittel: ein neuer Staatsmann, der den Willen zum Sieg hat.

Radi der „A. Z.“ läßt sich im Augenblick noch nicht genau feststellen wie die Beschlässe der Parteien ausfallen. Hier heißt es: Es wird sich nunmehr zeigen, ob der Reichstagsler demselben Einfluß ausüben wird, der allgemein eine Durchführung der Parteiführung ermöglicht, und ob er sich zu demjenigen Grad von Energie aufschwingt, um seine politische Macht zu behaupten.

Nach den Morgenblättern veröffentlichte eine Anzahl Dokenten und Professoren der Berliner Universität und der technischen Hochschule eine Erklärung, die im wesentlichen sagt, daß in den Urwahlen von Staat und Reich nicht alles nach dem Kräfte zu stehen dürfte, wie bisher; alles, was man würde es für ein Unglück halten, wenn im Gegensatz zu der bisherigen Überhöhung die endgültigen Beschlässe (den während des Krieges) abgewendet und in der Welt gefestigt werden.

### Eine Sitzung des preussischen Kronrates.

Berlin, 9. Juli. (WZ. Amtlich.) Heute nachmittags hat unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers und Königs im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Kronrates stattgefunden, an der außer den preussischen Staatsministern auch die Staatssekretäre der Reichsämter teilnahmen.

### Aus dem Hauptauschuß des Reichstages.

Berlin, 9. Juli. (WZ.) Der Hauptauschuß des Reichstages legte heute in Anwesenheit des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und zahlreicher Mitglieder des Bundesrats und des Reichstages die Besprechung der Fragen der inneren und äußeren Politik vor. Die Beratungen sind wieder streng vertraulich. Die heute zu Wort gekommenen Redner bewerteten alle außerordentlich, daß ein Teil der Befürworter der letzten Sitzung nicht geneigt und sehr mißverständliche und unrichtige Berichte veröffentlicht habe. Entgegen den Besprechungen wurde heute festgestellt, daß über die Lage eine irgendwo schwankende Auffassung des Reichstages nicht bestehen und bei den Beratungen nicht zum Ausdruck gekommen sei, vielmehr wurde übereinstimmend die Wirksamkeit des „Post-Krieges“ anerkannt, dergleichen Erwartungen übererfüllt habe. Von den Rednern kam zunächst ein Redner der Nationalliberalen zum Wort. Nachdem der Reichstagsler in längeren Ausführungen sich über die berührten Fragen geäußert hatte, sprach sodann je ein Mitglied der Sozialdemokratie und des Zentrums.

Berlin, 9. Juli. (WZ.) Die Verhandlungen des Hauptauschusses des Reichstages, in deren Verlauf der Reichskanzlers nochmals das Wort zu kurzen Ausführungen nahm, wurden gegen 2 Uhr abgebrochen und auf den 10. Juli vorrätig verlegt.

Berlin, 9. Juli. (WZ.) Wie wir bemerken, ist der Ministerialdirektor Dr. Klein zum Unterstaatssekretär im Reichsministerium ernannt worden. An seine Stelle tritt der Geheimregierungsrat Dr. Meier-Gerhard.

### Mb. Deutscher Reichstag.

113. Sitzung, Montag, den 9. Juli 1917.  
Am Tische des Bundesrats: v. Batocki, Dr. Heffrich.  
Präsident Dr. Kaempff eröffnet die Sitzung um 3.15 Uhr.  
Die Richtigkeitsfrage über die Beschlüsse auf dem Obbit und Gemütsmarkt.  
Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Sozialdemokraten über die Beschlüsse auf dem Obbit und Gemütsmarkt. Aber die Zahlenverhältnisse, sowie die Zeit der Beschlüsse, ist nicht bekannt.  
Zur Beschlüsse der Sozialdemokraten über die Beschlüsse auf dem Obbit und Gemütsmarkt und in der Vorberichterstattung bekannt. In dem Reichstagsler bekannt, daß Sozialdemokraten Beschlüsse beschlossen haben, am Vorabend der wöchentlichen Sitzungen wieder, namentlich auch der Familien von Kriegsteilnehmern. Die Ergebnisse des Reichstages um 10 bis 33 Prozent durch Abhängigkeit der Wertsverhältnisse durchzugehen? Was geschieht der Reichstagsler gegen diese Richtigkeitsfrage?  
Staatssekretär Dr. Heffrich erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.  
Herr Dr. Goch beantwortet die von der Obbit und Gemütsmarkt Beschlüsse die volle Abgabe der Beschlüsse nicht. Dabei ist es gerade auf Obbit und Gemütsmarkt nicht angegeben, weil andere Beschlüsse verhandelt sind. Die Richtigkeitsfrage, weil man nicht länger warten darf, was soll die Regierung erwarten?





